

Als ich in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Theologie studiert habe, war es gerade in Mode, alle wichtigen Glaubensaussagen umzudeuten. Vor allem durfte es nichts geben, was nicht auch rein rational erklärt werden konnte. Die alten Glaubenssätze behielt man zwar bei, aber sie wurden mit neuen Inhalten gefüllt.

So hieß es z.B. zur christlichen Osterbotschaft: Selbstverständlich sei Jesus auferstanden, aber das bedeute, daß "seine Sache weitergeht", wie es ein damals angesagter Theologe formuliert hatte. (Willi Marxsen: Die Auferstehung Jesu als historisches und theologisches Problem Gütersloh 1964 S.25) Die Jünger hätten angeblich erst nach seinem Kreuzestod die wahre Bedeutung Jesu erkannt, hätten dann seine "Sache" weitergeführt und dafür das Bild der "Auferstehung" geprägt.

Heute, 50 Jahre später, ist derlei Gedankenakrobatik gottseidank vorbei. In theologischen Büchern des 21. Jahrhunderts liest man wieder klar und deutlich: "Nicht seine Sache, sondern er selbst ist es." (Klaus Berger: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus Freiburg i.Br.2007 S.97) Man sagt wieder, daß der Auferstandene leibhaft erlebt wurde, nicht nur rein geistig, sondern mit "Fleisch und Knochen", wie Er selbst einmal zu den zweifelnden Jüngern sagt (Lk 24,39). Paulus faßt diese glaubensbegründende Urbotschaft mit dem Satz zusammen: "Ist aber Christus nicht auferweckt worden", - und zwar leiblich! - "dann ist euer Glaube sinnlos" (1 Kor 15,14).

Man sieht: Die theologischen Moden kommen und gehen, die biblische Botschaft aber bleibt bestehen. Trotzdem möchte ich die Theologie meiner Jugendzeit auch heute nicht ganz verdammen. Es ging uns immerhin damals um ein ernsthaftes Bemühen, den alten Glauben den heutigen Menschen nahezubringen. Was haben wir uns nicht die Köpfe heißgeredet, um neue Formulierungen für die altüberlieferten Wahrheiten zu finden!

Und da finde ich das mit der "Sache Jesu" eigentlich immer noch garnicht so schlecht. Tatsächlich geht ja seine Sache seit 2000 Jahren weiter bis zum heutigen Tag, wo wir heute hier zum Ostergottesdienst versammelt sind. Es ist schon etwas dran an dem Bild. Aber es genügt einfach nicht. Es ist zu klein für die Größe der wirklichen Osterbotschaft.

Auch die "Sachen" anderer berühmter Leute gingen ja weiter. Wenn wir etwa ein Buch lesen, geht die Sache von Johannes Gutenberg weiter, der 1450 den Buchdruck erfand. Oder wenn wir

Auto fahren, geht die Sache von Carl Benz weiter, der 1885 das erste Auto gebaut hat. Da geht es doch bei Jesus um eindeutig sehr viel mehr!

Es kann nicht nur so gewesen sein, daß die Jünger nach Jesu Tod neuen Mut faßten und das im Bild einer Auferstehung ausdrückten. Es muß vielmehr genau umgekehrt gewesen sein: Daß sie dem auferstandenen Jesus leibhaftig begegnet sind und erst dadurch bei ihnen neuer Mut entstand. So berichtet es das Neue Testament jedenfalls immer wieder. Immer wieder heißt es, daß die Kunde von der Auferstehung nicht geglaubt wird, solange nur andere davon berichten. Erst bei persönlichen Begegnungen mit dem Auferweckten - wenn auch in "anderer Gestalt"(Lk 16,12) - entzündet sich der Osterglaube.

Deshalb würde ich heute die österliche Botschaft so zusammenfassen: Die Sache Jesu geht weiter, weil Jesus selber weitergeht. Weil er lebt und als Lebender Menschen begegnet ist und weiter begegnet. Es gibt keinerlei Grund, das heute umzudeuten, weil man es angeblich den heutigen Menschen nicht mehr "zumuten" kann. In Wirklichkeit wird das Revolutionäre des Christentums gerade für das 21. Jahrhundert erst richtig deutlich, wenn man unverkürzt daran festhält.

Papst Benedikt XVI hat sich in seinem Jesus-Buch ausführlich mit der Osterbotschaft beschäftigt. Übrigens derselbe Benedikt, der zu meinen Studentenzeiten als Joseph Ratzinger zu den vielgelesenen modernen Theologen gehörte. Später hat er sich die Mühe gemacht, die Theologie nicht - wie viele andere - in banalen Rationalismus aufzulösen, sondern theologisch immer weiterzudenken. So schreibt er im Jesus-Buch:

"In den Auferstehungszeugnissen wird freilich von etwas gesprochen, was in unserer Erfahrungswelt nicht vorkommt. Es wird von etwas Neuem, bis dahin Einmaligem gesprochen - von einer neuen Dimension der Wirklichkeit...Es gibt eine Dimension mehr, als wir sie bisher kennen...Kann es wirklich nur das geben, was es immer gab? Kann es nicht das Unerwartete, das Unvorstellbare, das Neue geben? Wenn es Gott gibt, kann er dann nicht auch eine neue Dimension des Menschseins, der Wirklichkeit überhaupt schaffen?"(1)

Hier ist meines Erachtens exakt die Mitte der christlichen Osterbotschaft getroffen. Es geht um eine "neue Wirklichkeit", wie schon Paulus in der Epistel der Osternacht schreibt (Röm 6,4). Wir brauchen uns nicht mit der Begrenztheit des Alltags abzufinden, auch nicht mit der Grenze des Todes. Es gibt noch

mehr. Es gibt weitere, phantastische Möglichkeiten, wie Menschsein und Wirklichkeit noch sein kann. Das bedeutet in christlicher Sicht Ostern.

Und man muß zum Schluß noch eines betonen: Das alles hat direkt etwas mit uns zu tun. Die Auferstehung von Jesus geht uns alle an. Nicht ohne Grund schreibt Paulus an die Korinther: "Wie in Adam a l l e sterben, so werden in Christus a l l e lebendig gemacht."(1 Kor 15,22)

So gesehen ist heute kein Gedenktag an ein historisches Ereignis im alten Jerusalem, sondern wir feiern ein Fest unserer Zukunft, das Fest eines neuen Lebens für uns. Das kommt symbolisch gut zum Ausdruck, wenn in der Osternacht die kleinen Kerzen aller an der Osterkerze angezündet werden. Nicht nur für Christus, sondern für jede(n) leuchtet das Licht der Auferstehung. Christus hat a l l e erlöst.

Alles, was wir bisher kennen, ist begrenzt. Aber es kommt noch etwas ganz Großes - und zwar wirklich, nicht nur ausgedacht. Die Möglichkeiten Gottes sind nicht erschöpft. Und wer von uns im eigenen Leben mit schmerzlichen Grenzen zu kämpfen hat, dem- oder derjenigen (und auch mir selbst) wünsche ich diese Ostererfahrung. Es gibt bestimmt auch für uns trotz allem noch Neues, Großes und bisher Unbekanntes.

Christus ist für uns alle wahrhaft auferstanden!

(1) Joseph Ratzinger/Benedikt XVI:

Jesus von Nazareth

Zweiter Teil

Freiburg i.Br.2011 S.271